

Zeitschrift: Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Herausgeber: Schweizerischer Traktorverband

Band: 6 (1944)

Heft: 11

Artikel: Richtiges Planen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1048910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

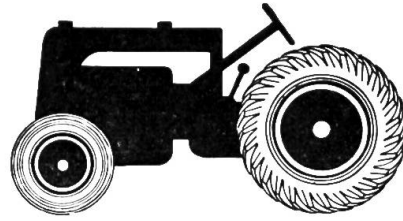
Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

LE TRACTEUR

TRAKTOR



Offizielles Organ des Schweizerischen Traktorverbandes

Organe officiel de l'Association suisse de Propriétaires de Tracteurs

Schweiz. Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen**Organe suisse pour le matériel de culture mécanique**

Richtiges Planen

Denken wir an unsere Jugendzeit zurück, erinnern wir uns oft lebhaft des Bildes vom Bauplatz. Auf dem Weg zur oder von der Schule blieben wir manche Viertelstunde stehen und schauten mit verwunderten Augen dem emsigen Treiben zu. Aufrichtige Freude beseelte uns, wenn tagsüber der Aushub noch grösser war oder die Mauern, wenn auch nur auf einer Seite, wieder um ungefähr einen Meter höher standen.

Mit besonderem Interesse verfolgten wir jeweils die Gestikulationen der den Bau leitenden Männer. Heute sind wir darüber orientiert, dass es sich um den Polier und den Architekten oder Bauherrn handeln musste. Von diesen Zweien imponierte uns vor allem der Polier. Wir beneideten ihn, wie er mit spielender Gebärde und selbstbewusst den Erdarbeitern und Maurern in italienischer Sprache seine Weisungen zurief, um gleich darauf einen Handlanger in gutem, aber akzentuiertem Schweizerdeutsch anzufauchen.

Der dem Polier übergeordnete Herr zeigte sich nicht oft auf dem Areal. Wir betrachten ihn aber als die wichtigste Figur. Er hatte stets grosse Papierrollen zur Hand. Wir wussten wohl, dass man diese blauen Bogen Pläne nannte und vermuteten, ja wir waren eigentlich schon dazumal ziemlich überzeugt, dass diese sogenannten Pläne, von denen er sich scheinbar nicht zu trennen vermochte, für ihn und seine Untergebenen aussordentlich wichtig sein mussten. Wir stellten uns vor, dass diese Dokumente mit dem Entstehen und Fertigwerden des Baues enge Bewandtnis hätten.

In späteren Jahren wurden wir über diese, in unserer Kindheit noch bestehenden Unklarheiten eindeutig belehrt. Wir lernten einzusehen, dass sozusagen alle Berufstätigen, vor allem die Handwerker, zur Ausführung ihrer Arbeitsaufträge nach solchen Richtlinien, nach Plänen, arbeiten. Mit dieser Erkenntnis ausgestattet, ergriff jeder von uns irgendein Tätigkeitsgebiet. Wieviele haben aber das schöne Exempel vom Bauplatz bewusst missachtet und

vernachlässigt? Vielleicht, man könnte darin fast einen Beweis erblicken, müssen wir daher seit geraumer Zeit immer und immer wieder vom Planen hören und lesen, viel mehr als uns lieb ist. Benennungen wie: Vierjahresplan, Fünfjahresplan, Anbauplan usw., sind an der Tagesordnung.

Wir kennen doch alle das geflügelte Wort vom «Pläne schmieden». Meistens dreht es sich um die Ausführung von etwas Scherzhaftem, oft gar um Verwerfliches, bei dem der Initiant in der Regel, gerade auf Grund seiner vorherigen, ins Detail greifenden Festlegungen, auf hundertprozentiges Gelingen abstellt und in der Folge dann auch erreicht. Hier also kommt die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Planung deutlich zum Ausdruck.

Dem Wort Planen steht man oft und dabei mit einer gewissen Berechtigung ablehnend gegenüber, bezeichnet es als hemmend oder gar gefährvoll. Die Grenzziehung seiner Zulässigkeit ist tatsächlich äusserst schwierig zu umreissen; denn die Verrichtung einer Arbeit kann unter Umständen, ohne eingehende Planung, weit gefahrloser sein, als überdimensionierte Organisation. Das Leitwort Planen ist in der Tat, in gewisser Hinsicht, nur dann zulässig und erfolgversprechend, wenn es in seiner abgerundeten Form als Weisung zur Anwendung gebracht wird. Es muss aber erwähnt werden, dass schon Tausende von Arbeitsstunden und riesige Materialmengen verloren gingen, weil vor Inangriffnahme der eigentlichen Handlung keine oder zu wenig Richtlinien festgelegt wurden. Als Folge einer solchen Unterlassung zeigt sich natürlich in erster Linie der finanzielle Misserfolg. Finanziell negative Resultate erscheinen aber an und für sich noch harmlos, wenn wir weit fatalere Auswirkungen wie das Zugrundegehen von Menschen zum Vergleich ziehen. Denken wir beispielsweise an die schauerliche Diskrepanz von Mangel und Ueberfluss. Wer erinnert sich nicht dessen, wie Schiffsmaschinen mit Kaffeebohnen geheizt wurden und Getreide für industrielle Zwecke Verwendung fand, weil der angebliche Ueberfluss sich in einer Weise offenbarte, dass bei zweckmässigem Absatz eine Unrentabilität zum Vorneherein augenfällig wurde. Die Kehrseite zeigte uns in grauenvollen Bildern und Berichten das Elend des scheinbar nicht zu behebenden Mangels, das Sterben Hunderttausender von Menschen infolge Fehlernten.

Man mag ein Urteil formulieren, wie man will und sich mit der beliebten Ausrede abfinden, dass der Mensch solchen «Natur-Erscheinungen» machtlos gegenüberstehe. Das wird mit Vorliebe von Leuten interpretiert, die es nicht sich selbst zu verdanken haben, dass sie weitab der konstanten Gefahrenherde ansässig sind. Es werden aber noch viele Betrachter dieses Problems mit dem Verfasser einig gehen, wenn er das Zustandekommen solcher Elendsperioden als bewusste oder unbewusste Versäumung menschlicher Möglichkeiten, als unterlassene Planung, kennzeichnet. Gewiss kann die gute Absicht für eine Lösung durch Naturgewalten erschwert oder ganz illusorisch gemacht werden, aber unbestritten steht im Vordergrund die mit voller Absicht nicht gewollte Verbesserung in der Verteilung der Güter. Die Argumente hinsichtlich grosser Distanzen, ungenügender Transportmittel usw. sind keineswegs

stichhaltig; denn wer aufrichtig will und richtig plant, findet für alles eine Lösung.

Die Tageszeitungen befassen sich seit einiger Zeit intensiv mit dem Problem der Nachkriegszeit. Die Worte Planung oder Lenkung wiederholen sich in den Abhandlungen. Mit Bangen harren die Menschen der neuen und besseren Ordnung. Sie verfolgen gespannt die Diskussionen, studieren die Artikel der verschiedenen Federn, abwartend, misstrauisch oder optimistisch.

Der Schreiber dieser Zeilen möchte als logische Folgerung nachstehende Quintessenz aus seinen Betrachtungen andeuten: Freie Wirtschaft, jedoch gleich einem wilden Bergbach, gegen Ueberbordung gesichert, eingedämmt, soweit er die Kulturen und Stätten der Menschen tangiert und bedrohen könnte. Freie Wirtschaft in obligatorischer Koordination und Planung mit dem Ziel der Schaffung einer den ganzen Erdball umspannenden sozialen Struktur, die allen menschlichen Wesen ein auch menschliches Dasein gewährleistet und sie somit von Nöten, gegen die der einzelne nichts auszurichten vermag, befreit.

Dann wird das fehlende Wasser ewig trockenen Feldern so rasch und sicher zugeleitet werden können, wie das notwendige Oel vom Atlantik zu den Kriegsmaschinen an der Westfront. Dann werden sich segensreiche Ernten nicht mehr zum Fluche der Menschheit auswirken, weil nicht nur rasche, leistungsfähige und billige Transportmittel den Absatz der Produkte in Mangelgebiete ermöglichen, sondern weil dann nach Planung Ueberschüsse mit garantierten Preisen Reservelagern zugeführt werden, die wiederum in Zeiten von Missernten oder Naturkatastrophen stabilisierend wirken und damit die die Menschen gefangenhaltende Hausse und Baisse zum Verschwinden bringen.

Das sind, zugegeben, Planungsprobleme in Ueberdimensionen, Probleme von weittragender, umwälzender Bedeutung.

Der Menschen viel gepriesene, auf höchste Potenz geschraubte Intelligenz ist ausreichend, diesen Idealzustand zu schaffen. Allerdings ist auch eine Dosis Mut, Vernunft und Logik mitbedeutend. Ebenso wichtig ist das vorherige, richtige Planen im Kleinen; denn nur präzise Einzelteile vermögen zusammen eine sicher und einwandfrei funktionierende Apparatur zu bilden.

So überprüfe ein jeder das System seiner Arbeits- und Handlungsweise und trachte darnach, unrationelle und allgemein unwirtschaftliche Methoden ausmerzen.

Die Befolgung dieser Richtlinien wird sich auch für den Traktorbesitzer vorteilhaft gestalten und es wird bestimmt von Nutzen sein, dieses Thema bald im Detail zu erörtern.

Rü.

LES TRACTEURS-AUTO à l'ÉTRANGER.

Dans les années d'avant-guerre, nous pouvions trouver dans des publications économiques paraissant régulièrement, les chiffres de production concernant les voitures, les camions et les tracteurs sortant des usines européennes et américaines. Quoique l'Europe disposât de plus d'une centaine de fabriques